

PLENARVORTRAG: Archiv 3.0? Zu den Auswirkungen algorithmisch gestützter Forschung auf die Bedeutung und Nutzung literarischer Archive

Julia Nantke (Universität Hamburg)

Archive bilden einen zentralen Ausgangspunkt für die Entstehung und Entwicklung der Geisteswissenschaften im 19. Jahrhundert. Sie sichern und überliefern Wissensbestände und wertvolle Artefakte vergangener Kulturen und ermöglichen deren systematische wissenschaftliche Erforschung. Komplementär zu dem von Wilhelm Dilthey 1889 in seinem Gründungsmanifest „Archive für Literatur“ erhobenen Anspruch auf Verwissenschaftlichung sind Archive mit Foucault und Assmann allerdings (auch) metaphorisch als Wissensformationen zu begreifen, die nach bestimmten Regeln menschliche Erfahrung und Weltwahrnehmung sowie die Art und Weisen, diese zu artikulieren, speichern. Sie sind damit Instrumente der Machtausübung und stets von den Vorstellungswelten innerhalb bestimmter historischer und kultureller Gruppierungen geprägt.

Die mit dem Begriff des „archival turn“ in den Geistes- und Sozialwissenschaften gefasste Entwicklung hat in den vergangenen Jahren zu einem verstärkten Forschungsinteresse am Archiv geführt. Dies steht nicht zuletzt in Verbindung mit der seit den Anfängen des Internets und der Digitalisierung immer enger werdenden Verschränkung von Archiv und Digitalität. Letztere bewirkt sowohl eine Erweiterung als auch eine Verunklarung des Archivbegriffs. Mit den rasanten Neuerungen im Bereich der generativen KI hat die Verbindung von Digitalität und Archiv eine neue Stufe erreicht. Fragen nach den Einsatzmöglichkeiten von immer leistungsfähigeren Algorithmen für die Erforschung und virtuelle Repräsentation materieller und immaterieller kultureller Artefakte sowie nach den damit verbundenen Herausforderungen sind nicht nur für die geisteswissenschaftliche Forschung relevant, sondern darüber hinaus für den gesamten GLAM-Sektor.

Ausgangspunkt des Vortrags ist die These, dass eine Algorithmen-gestützte Forschung sich grundlegend auf die Praktiken des Sammelns, Ordners, Bewahrens und Auffindens von Archivgut und damit auf die Bedeutung von Archiven als Speicher und Organisationsstrukturen von kulturellem Wissen auswirkt. Anhand ausgewählter Beispiele und Forschungsprojekte zur Algorithmen-gestützten Erschließung, Erforschung und Präsentation von Archivgütern im Bereich der Literaturwissenschaft soll im Vortrag gezeigt werden, wie der Einsatz dieser computationalen Methoden einerseits dazu geeignet ist, bestehende Grenzen im Umgang mit Archivgut zu erweitern und neue Perspektiven für alte und neue Nutzendengruppen zu eröffnen. Andererseits sollen dabei auch die Herausforderungen dargestellt werden, die durch technische Beschränkungen sowie die Resilienz tradiertter Machtstrukturen entstehen bzw. fortbestehen. Vor der Folie der ‚analogen‘ Archivtheorien von Foucault und Assmann soll auf diese Weise gezeigt werden, welche Verschiebungen, aber auch Kontinuitäten eine algorithmisch gestützte Archivforschung mit sich bringt und welche Auswirkungen dies auf den Archivbegriff sowie auf die Nutzung von Archiven im 21. Jahrhundert hat.